

# The Five Obstructions : Lars von Trier, Jørgen Leth

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 253

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865220>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## THE FIVE OBSTRUCTIONS Lars von Trier, Jørgen Leth

Ein schlaksiger junger Mann tanzt im schwarzen Anzug vor einem grellweissen Hintergrund. Musik ist nicht zu hören, und die minimalen Bewegungen – im Sechziger-Jahre-Styling – zeugen von selbstironischem Understatement. So hampelt und stakt der Protagonist vor sich hin, während eine Off-Stimme verkündet: «Das ist der perfekte Mensch.» Und: «Das ist ein Ohr.» Und wir sehen sein Ohr in Grossaufnahme. «So pflegt sich der perfekte Mensch.» Und wir sehen, wie er sich rasiert. Oder wie er sich die Schuhe bindet. Und wir sehen eine Frau. Ihr Ohr. Ihren Mund. Wie sie sich schminkt – oder sich lasziv auf ein Bett legt. Alles in ausgeprägtem Schwarzweisskontrast. Die Ausschnitte stammen aus Jørgen Leths Kultfilm *THE PERFECT HUMAN* (1967) – der zwölfminütigen Persiflage auf ein anthropologisches Porträt des «perfekten Dänen».

Doch dies ist nur der Anfang – oder besser der Ausgangspunkt. Jørgen Leth ist ein vielfach ausgezeichnete Dokumentarfilmveteran – eine Institution in Dänemark. Vor allem aber war er Lars von Triers Lehrer und Mentor. Die beiden verbindet ein freundschaftliches Verhältnis. Für den Film *THE FIVE OBSTRUCTIONS* nun erdachte Trier sich ein spezielles Dispositiv: von Filmemacher zu Filmemacher, von ehemaligem Schüler zu ehemaligem Lehrer. Jørgen Leth soll *THE PERFECT HUMAN* neu inszenieren. Fünfmal, nach einem Ad-hoc-Regelwerk, das meist bei Wodka und Kaviar festgelegt wird. Spätestens seit *Dogma 95* wissen wir ja, dass Trier eine Vorliebe für Regeln hat.

Leth tritt im Film als jovialer, integrier, eher zurückhaltender Mensch auf. Der zwanzig Jahre jüngere Lars von Trier hingegen ist bekannt für sein neurotisches und kapriziöses Wesen. In den Gesprächen mit Leth lässt er seinen diabolischen Schalk und den unverhohlenen Hang zum Sadismus aufblitzen. Man erinnert sich an die Eclats mit seinen Schauspielerinnen Björk (*DANCER IN THE DARK*) oder Nicole Kidman (*DOGVILLE*). In der ersten Versuchsordnung also soll Leth nur zwölf Bilder pro Einstellung verwenden. Anstatt

Fragen zu stellen – wie in *THE PERFECT HUMAN* –, soll er Antworten geben. Der Film soll in Kuba spielen, und Leths Frage nach dem Set wird umgehend als Verbot integriert.

Es folgt ein fragmentarisches Making-of: Ein unausgeschlafener Leth lässt seinen Blick über Havannas Malecón streifen; fragmentarisch erhalten wir Einblick in Casting und Drehsequenzen. Das Resultat sehen wir gemeinsam mit Trier: eine weitgehend identische «Fabel» in neuer Besetzung, mit bestechendem Stopmotion-Stakkato und Einzelbildeinstellungen: ein Remake, das den Drive zeitgenössischer Filme aufnimmt, ohne auf den lakonischen Witz zu verzichten. Trier meint: Das Resultat ist zu gut. Er möchte die verletzlichen Stellen seines Gegenübers ertasten: «Wir müssen etwas einführen, das wehtut!» Die Distanz des Filmemachers zu seinem Sujet etwa soll aufgehoben werden. Wie Trier das auch von seinen Darstellerinnen immer wieder fordert. Und er möchte, dass Leth die Grenzen seiner Moral auslotet: Er soll sein Remake am erbärmlichsten Ort dieser Welt drehen.

Leth reist nach Bombay – nicht ohne Triers Grundsätze in Frage zu stellen: «Lars glaubt, dass man vom Ort des sozialen Dramas beeinflusst wird!» Er selbst hält das für Romantik. Leth konzentriert sich auf die Essensszene und kreierte ein sozialkritisches Pamphlet: Als Vertreter der Wohlstandsgesellschaft (Leth selbst) sitzt er am reich gedeckten Tisch – vor den Augen der Bewohner eines der ärmsten Viertel dieser Welt. Der wechselnde Kontext setzt die programmatischen Aussagen des Films von 1967 immer wieder in ein neues, anderes Licht.

Doch Trier zeigt sich «enttäuscht». Er glaubt, dass Leth die Vorgaben nicht erfüllt, und will ihn «bestrafen». Und was könnte mehr Strafe sein, als einen Film ohne Regeln zu drehen? Das dritte «Exercice de style» dreht Leth in Brüssel, in einem labyrinthartigen anonymen Hotel. Es thematisiert den Mann, das Alter, die Frau, die Sexualität. Doch Trier ist unbeirrbar. Er will endlich einen schlechten Film. Dafür soll Leth eine Technik verwenden,

die sie beide verabscheuen: die Animation. Doch der «Schüler» liefert wieder ein «Meisterstück». Und dazu: ein echter «Leth-Film», wie Trier vorwurfsvoll meint. Trier – dieser Anhänger des «schmutzigen», «authentischen» Stils – stolpert wohl auch über die perfekte Inszenierung des Altmeisters. Trier möchte, dass Leth von sich spricht. Deshalb die ultimative Verspiegelung und Herausforderung zum Schluss: Leth muss einen Brief lesen, den Trier im Namen von Leth an sich selbst richtet. Und Leth muss trotzdem als Autor eben dieses Films zeichnen. Ein Spiegelkabinett der Bezüge. Wer spricht mit wem? Wer entlarvt hier wen? Für wen ist Film Therapie? Wer ist unfähig, die Distanz zum Sujet abzubauen? Wer baut Regelkonstrukte, um sie schliesslich wieder zu verwerfen?

*THE FIVE OBSTRUCTIONS* zeigt in fünfmaliger Klimax die Entstehung eines Films, genauer fünf Remakes desselben Films. Trier, auf den das Arrangement zurückgeht, lässt dabei de- und rekonstruieren, lässt Strukturen und Mechanismen des Filmemachens wie Nähte nach aussen stülpen und lädt zur Reflexion über das künstlerische Ich. Dass Trier und sein Schaffen wie von selbst ins Zentrum rücken, ist ein kecker und aufschlussreicher Nebeneffekt.

Doris Senn

*THE FIVE OBSTRUCTIONS* / DE FEM BENSIPAEND

Stab

Regie: Lars von Trier und Jørgen Leth; Buch: Lars von Trier; Kamera: Dan Holmberg; Schnitt: Camilla Skousen, Morten Højbjerg; Ton: Hans Møller

Produktion, Verleih

Zentropa, Wajnbrose Productions, Almaz Film Productions, Panic Productions; Dänemark, Belgien, Schweiz, Frankreich 2003. 35 mm, Farbe; Bildformat: 1:1,78; Dolby SR; Dauer: 91 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich

